

Pfister, Kurt: Kurfürst Maximilian von Bayern und sein Jahrhundert. Mit 139 Bild. München, Frz. Ehrenwirth (1949). 423 S. Lwd. DM 28.—

Das prächtig ausgestattete Werk verfolgt die Absicht, „die Gestalt Maximilians in die geistesgeschichtliche, kulturelle, soziologische Atmosphäre Europas und seines Jahrhunderts einzuordnen“. Seine besondere Stärke liegt demgemäß in der liebevollen Ausgestaltung des zeitgeschichtlichen Hintergrundes, vor dem die Persönlichkeit Maximilians in leicht hingeworfenen Konturen sich abhebt. So entsteht ein

farbenreiches Bild der frühen Barockkultur im gesamtdeutschen Raum. Eine Fülle von Bildtafeln trägt dem besonderen Charakter des Buches Rechnung: Porträts der im Text genannten Fürsten, Feldherrn, Gelehrten und Dichter, zeitgenössische Stiche von wichtigen Orten, photographische Aufnahmen der Kunstdenkmäler, die mit Maximilian und seiner Epoche in Zusammenhang stehen. Dieser Bilderteil weist unaufdringlich darauf hin, daß sich die Kulturgeschichte längst nicht mehr auf historische Zeugnisse und Urkunden allein stützen darf, sondern gleichzeitige Bilder und Kunstwerke bisweilen bessere Aussagen ermöglichen als konventionelle Briefformeln.

Mit Recht ist das große Maximiliansporträt von Nikolaus Prugger in der Alten Pinakothek an die Spitze des Bandes gesetzt (Abb. 1 und 137); ebenso ist das Bildnis seiner Gemahlin Elisabeth von Lothringen von E. de Pee selten aufschlußreich (Abb. 42). Die eigenhändig ausgeführten Elfenbeinarbeiten Maximilians von 1608 und 1610 (Abb. 40), geschmeidig und leicht in der Profilierung, zeugen von dem ausgeprägten Kunstsinn des Fürsten. Hervorragend ist der Münzhof in München wiedergegeben (Abb. 58—61), ferner der Brunnen der Residenz (Abb. 55—56) und die Gerhardsche Bavaria aus dem Münchener Hofgarten (Abb. 54). Vollständigkeit ist bei den Gemälden und Bauten, die mit Maximilian selbst zusammenhängen, allerdings nicht erstrebt; so fehlen die wertvollen Gemälde, die der Kurfürst in seine Galerie gebracht hat, u. a. die Dürerschen Bilder, der Stolz seiner Sammlungen, und der Johannesaltar des H. Burgkmair. — Zu bedauern ist, daß die Vorlagen für die Bildnisse großer Zeitgenossen Maximilians nicht immer gleichzeitigen Ursprungs sind. So sind die beiden Bilder Johannes Keplers (Abb. 122—123) unzulängliche Phantasieporträts neuerer Zeit ohne historischen Wert. An ihrer Stelle wäre das Jugendbildnis (jetzt auf der Sternwarte in Pulkowo) und das Ölgemälde aus der Linzer Zeit (im Thomasstift in Straßburg) erwünscht gewesen, die soeben Max Caspar in seiner Kepler-Monographie zugänglich gemacht hat. — Doch sind solche Ausstellungen geringfügig gegenüber der Unmenge zeitgenössischer Stiche, Gemälde und Denkmäler, die hier gebracht werden; manche zum erstenmal, wie der herbe Holzschnitt nach J. Custos von M. A. Hannas (Abb. 117) oder die beiden Schaumünzen Kaiser Ferdinand II. (Abb. 83—84). Sie vermitteln dem Leser in glücklicher Weise einen imposanten Gesamteindruck von der Höhe der Macht, auf die Maximilian sein bayerisches Fürstentum geführt hat.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse will das Werk nicht vorlegen. In der Übersicht über das verwendete Schrifttum (S. 409—411) vermißt man neben älteren und neueren Quellenwerken wie Adlzreiter, Khevenhüller und Walter Goetz auch die Darstellungen von K. Brandt, M. Doeberl, M. Högl, S. Riezler und anderen. Wo auf Ricarda Huch's Wallenstein verwiesen wird, hätte auch Reinhold Schneiders Erzählung von Maximilians letzter Reise (Baiern-Kalender 1946) erwähnt werden dürfen. — An Druckversehen sind zu verbessern: S. 220, 16, Reichssaal st. Rittersaal; S. 256, 17, Weil der Stadt st. Stadt der Weil; S. 410, 25, Mentz st. Mantz.

Regensburg

Th. Freudenberger